

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 27

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bräuche bei Koller

Der Wind weht, wo er will, das sagt schon die Bibel, und sicher ist, dass er im Departement von Justizminister Arnold Koller seit Antreten des Walliser Christdemokraten Armin Walpen als Generalsekretär anders weht. Zufall oder nicht, es häufen sich jedenfalls die Merkwürdigkeiten. Journalisten der *Basler Zeitung* werden urplötzlich belagert, weil Bundesrat Koller diesem Blatt schon eine Weile kein Interview mehr habe geben dürfen. Der langjährige Pressechef Jörg Kistler, dem im Zuge der Kopp-Affäre durchaus honoriges Verhalten hatte nachgewiesen werden können, muss urplötzlich sein Büro räumen, weil für Walpens früheren Arbeitskollegen Victor Schlumpf (Ex-Chefredaktor des *Tages-Anzeigers*) ein Notposten geschaffen werden musste. Und Peter Arbenz, zwar bis Ende Jahr befristet, dennoch immerhin Direktor des Bundesamtes für Flüchtlingswesen, muss über Umwege erfahren, dass seine Stelle bereits ausgeschrieben ist (pikanterweise ausgerechnet im *Tages-Anzeiger*).

Stichs Ohnmacht

Otto Stich, von dem viele sagen, er sei zurzeit der Einflussreichste im Bundesrat, gab jüngst ein Zeugnis



Armes Bundeshaus

Rechtzeitig zur Eröffnung des Abstimmungskampfes über Christoph Blochers hitverdächtiges Referendum gegen die Parlamentsreform geisterte die Information durch die Medien, wonach im Kanton Bern 18 Prozent der Einwohnerschaft unter der Armutsgrenze lebe. Da die Befürworter der Parlamentsreform als Zugpferd den Zürcher alt Nationalratspräsidenten Ulrich Bremi (FDP) verpflichten konnten, hat dieser ein leichtes Spiel. Es muss Bremi nur noch gelingen, zu beweisen, dass die 18 Prozent Armen im Kanton Bern genau jene sind, die im Bundeshaus sitzen.

seiner Ohnmacht. Als am 11. Juni dieses Jahres eine bürgerliche Abordnung der Nationalratskommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) bei ihm war, um ihn von der Notwendigkeit des Wechsels auf die Mehrwertsteuer zu überzeugen, gab er sich wie gewohnt stur. Das Volk habe mehrmals nein gesagt, ein Neuanlauf sei Zwängerei. Als sich daraufhin die Herren Besucher Kühne, David, Blocher, Fischer, Stucky und Frau Spoerry schon resigniert zum Gehen anschickten, warf ihnen Stich hinterher, er könne doch jetzt nicht in den Bundesrat gehen und den Antrag für die

Mehrwertsteuer deponieren, wenn er vorher immer nein gesagt habe. Das verblüffte bürgerliche Grüpplein brütet nun über einem Kommissionsantrag, der den Systemwechsel mit einem Rabatt für alle bei den Krankenkassenprämien versüssen will.

Eisenring als Denker

Hans Eisenring, wirbliger Präsident der SBB-Generaldirektion, schüttete bei seinem Rücktritt das Herz aus. «Mir verleidet, dass zahlreiche Politiker und auch die Medien immer alles negativ umfragen müssen», vertraute er der *Berner Zeitung* an. Mühe hat Eisen-

ring auch mit der Bahn 2000. Hier fordert er, dass «Querulierende» solche Projekte nicht «weiter blockieren» dürften. Allerdings darf nun niemand sagen, diese Unmutsbekundungen seien als Resultat eingehender Überlegungen ernst zu nehmen. «In der letzten Zeit hatte ich wenig Gelegenheit zum Denken.» Dieses Bekenntnis sagt eigentlich alles.

Hänsenbergers Mandat

Wie alle eifrigen Zeitungsleser und -leserinnen wissen, ist der ehemalige Berner FDP-Ständerat Arthur Hänsenberger seit 1. Juli Ombudsmann der SRG. In dieser Funktion hat er zu schlichten zwischen erbosten Zuschauern und den natürlich stets ihre Freiheit missbrauchenden SRG-Journalisten. Hänsenberger, der sich – dem Vernehmen nach – erst nach zähen Honorarverhandlungen zur Übernahme des Mandats bewegen liess, verschwieg jedoch etwas Zentrales: Er ist Zeitungsleser und Kreuzworträtsellöser, kannte hingegen Radio und Fernsehen nur vom Hörensagen. Jetzt ist er aber lernbegierig wie andere Berner auch, wenn sie in den Bundesrat gewählt werden: Hänsenberger erhält wöchentlich Wagenladungen mit Videokassetten über «Kassensturz», «Rundschau»- und «Vis-à-vis»-Sendungen, um im Blitztempo Übersehenes nachzuschauen. Offen bleibt, wie lange Hänsenberger das noch aushält.

Grosse Pläne

Andreas Gross, GSoA-tiker der ersten Stunde, ist seiner Zeit wiederum einen Schritt voraus. Da er offenbar damit rechnet, dass die Armee bald abgeschafft wird, bereitet er sich auf den Tag danach vor. In der SP hat der Mann, der die Genossen schier zersprengte, dann natürlich keinen Platz mehr. Wo also soll er hin? Lisette plaudert's aus: Er will bei den Bürgerlichen andocken. Indiz? Völlig klar: Andreas Gross liest bereits regelmässig die *Financial Times*!

Lisette Chlämmerli

Auf zum Kampf gegen EWR, EG und Ausländer



ORLANDO EISENMANN